Hauptsache: Nachhaltig

Seit 15 Jahren engagiert sich Physiker Steffen Lang für Nepal und arbeitet beim Govinda Entwicklungshilfe e.V. mit. Die NGO hilft mit Spenden und steht für Entwicklungszusammenarbeit in Nepal. Besonders wichtig ist Lang dabei die Nachhaltigkeit. Eigenes Engagement der „Klienten“ in Asien ist ebenso wichtig wie eine gute Planung. Und für ihn begann alles mit zehn Mikroskopen von ZEISS.

Will man Dr. Steffen Lang verstehen, muss man ihn in seinem Büro besuchen. Der 52-jährige promovierte Physiker bei ZEISS in Oberkochen hat dort ein paar Lebensweisheiten und Aphorismen ausgedruckt, sie an die Innenwand des Raumes gepinnt. Auf einem Papier steht: „Alles geht vorüber. Das einzig Unveränderliche ist die Veränderlichkeit.“ Es gibt Menschen, die würden diesen Spruch interpretieren, als wolle er sagen: Egal was du tust, es kommt doch nicht wie gedacht. Steffen Lang liest die beiden Sätze anders. Er glaubt, dass man alles erreichen kann, wenn man nur will. Und dass sich am Schluss alles zum Guten wenden kann. Wenn Menschen Atome sind, ist Lang ein positiv geladenes Teilchen.

Nachhaltige Arbeit

Seit sich Lang ehrenamtlich engagiert, denkt er mehr über die Welt und das Leben an sich nach. Man könnte sagen: Nepal hat etwas mit ihm gemacht. Auch die Bilder an der Wand sind ein Zeugnis davon. „Diese Sprüche sollen Mut machen“, sagt Lang und lächelt dabei. Neben dem Spruch über die Veränderlichkeit hängt ein weiteres Bild, das Mahatma Gandhi zeigt, wie er durch ein Mikroskop schaut. Und darunter ein Schaubild mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Die Kombinationen aus beiden Papieren führt zu dem Schluss: Steffen Lang glaubt daran, dass Nachhaltigkeit und das Unternehmen ZEISS eine Symbiose sein können. Und dass jeder Einzelne ein bisschen die Welt verändern kann.

Eine halbe Stunde später sitzt Lang in einem Meeting. Er führt das Geschäftsfeld Technischer Service und Retrofit, das weltweit einen Umsatz von jährlich 130 Millionen Euro erzielt. Gerade diskutiert er mit seinen Kollegen über Preiskategorien im Ausland. Die Fenster sind offen, es duftet nach Blütenstaub. Lang steht vor einer Tafel, auf die er Schaubilder malt und sich dazwischen raumgreifender Gesten bedient. Lang ist kein Chef der nur fordert, er erklärt gerne. Auch das ist ein Stück Nachhaltigkeit.

Die guten Dinge schätzen, heißt teilen

Lang arbeitet oft 60 Stunden die Woche. Er hat sich angewöhnt, „zwischendurch den Kopf frei zu kriegen“. Einmal am Tag nimmt er sich eine Pause und macht Tai-Chi-Übungen im Büro, er hat einen höhenverstellbaren Schreibtisch, arbeitet oft im Stehen. Achtsam mit sich selbst sein – auch das hat etwas mit Nachhaltigkeit zu tun.

Im Auto auf dem Nachhauseweg spricht Lang das erste Mal ausgiebig über sein Nepal-Engagement. Er zeigt auf die Armaturen seines Audis und sagt: „Ich fahre so ein Auto – als Dienstwagen. Ich wohne im eigenen Haus. Wenn ich auf dem Markt den Bio-Räucherlachs kaufen will, dann mache ich das einfach. Irgendwas muss man da doch zurückgeben.“ Und wirklich: Der Ingenieur trägt heute einen blauen Designeranzug. Sein Brillengestell: Von Ray Ban. Lang ist ein Mensch, der die guten und schönen Dinge zu schätzen weiß. Aber er weiß auch: Man muss sein Glück mit anderen teilen, sonst sind sie schnell wertlos. Auch das: nachhaltig.

Oberkochen im Blick, Nepal im Kopf

Als Lang 37 war, nahm ihn eine Lebenskrise in den Griff wie ein Ringer seinen Gegner. „Für was tue ich all das?“ fragte er sich immer wieder. Dann hörte er davon, dass ZEISS 2003 zehn Mikroskope nach Nepal an eine Schule gespendet hat. Und er erfuhr von Govinda in Aalen. Schnell wurde er in dem Verein aktiv. Das hieß: Spenden sammeln und selbst spenden. Bald darauf auch: Leute aufklären, Werbung machen, Hilfe planen. Über das Summerbreeze-Festival laufen und tausende Pfandflaschen für das Projekt einsammeln. Dinge, die demütig machen. Auf die man im Büro nie käme.

Das Konzept von Govinda: Die NGO baut seit 1998 Schulen und andere Bildungseinrichtungen in Nepal. Dazu wurden auch ein Krankenhaus und ein Waisenhaus eröffnet. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei im Vordergrund. Nur wenn die Menschen vor Ort die Einrichtungen selbst aufbauen und betreiben können, haben die Spenden ihren Sinn. An den Schulen lernen arme Kinder umsonst, die aus vermögenden Elternhäusern zahlen. Am Ende funktionieren die Einrichtungen so autark. Geht die Schulzeit zu Ende, können die Jugendlichen dann in eigenen Bildungseinrichtungen Berufe wie Schneider, Schreiner oder Töpfer lernen. Nach dem schlimmen Erdbeben 2015 half Govinda auch, dass die Menschen neue, sichere Häuser aufbauen konnten.

Nachhaltig selbständig

Steffen Lang ist regelmäßig vor Ort und überzeugt sich davon, dass die Spendengelder aus Deutschland ankommen. Über zehn Mal ist er nach Nepal gereist. „Jedes Mal, wenn ich dort bin, lerne ich viel über mich selbst. Was wichtig ist und was entbehrlich“, sagt Lang. Zum Beispiel, wenn „duschen“ bedeute, sich mit einem Eimer kaltem Wasser zu waschen. Ihn beeindrucke sehr, wie viel Lebensfreude bei den Menschen trotz aller Armut herrsche. Dass die ZEISS Mikroskope an der Shangrila International School am Rande von Katmandu immer noch im Biologieunterricht zum Einsatz kommen, hat Lang dabei auch gesehen. Und auch das ist ein kleines Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit wirken kann.